

Regina Görner

Geschäftsführendes Vorstandsmitglied
der IG Metall

Rede zur Europakonferenz

**„Qualifizierung für Europa -
Grenzenlos mobil durch Bildung“**

am 24./25. Januar 2008
in Frankfurt am Main

- es gilt das gesprochene Wort -

Liebe KollegInnen,
liebe Gäste,
meine Damen und Herren,

herzlich willkommen bei der IG Metall in Frankfurt am Main, mitten im Herzen Europas. Hier leben und arbeiten Menschen aus allen europäischen Ländern. Nirgendwo in Deutschland ist der Anteil ausländischer Mitbürger so hoch wie hier.

Hier wird Tag für Tag im Alltag deutlich, was offene Grenzen bedeuten, welche Chancen für Wachstum und Fortschritt damit verbunden sind, aber auch welche Risiken und Probleme daraus erwachsen. Und hier wird auch deutlich, dass es nicht reicht, die Dinge treiben zu lassen, dass friedliches Miteinander und gesellschaftlicher Fortschritt keine automatische Folge offener Märkte sind.

Uns verbindet viel in Europa, gemeinsame Geschichte, ein dichtes Geflecht kultureller Beziehungen, gemeinsame Werte, unsere Überzeugung, dass alle Menschen gleiche Rechte haben und dass ihnen gleiche Chancen eingeräumt werden müssen. Aber offene Grenzen machen es nicht leichter, diese Werte umzusetzen.

Deutschland gehört nun wirklich nicht zu den armen Ländern. Aber wir schaffen es nicht, in einem zunehmend grenzenloseren Europa unseren Anspruch auf Chancengleichheit für alle Menschen umzusetzen. Es sind gerade die, die die Grenzen überschritten haben,

die MigrantInnen, die erleben müssen, dass ihre Entwicklungschancen eingeschränkt, ihre Lebensperspektiven beschnitten und ihr Recht auf Entfaltung verkürzt werden.

Die PISA-Studie hat uns erneut ins Stammbuch geschrieben, dass vor allem den MigrantInnen vorenthalten wird, ihre Talente zu entwickeln. Sie werden vom frühesten Kindesalter an ausgegrenzt, sie erhalten nicht die gleichen Startchancen im Bildungssystem.

Und sie müssen erleben, dass sie in der politischen Auseinandersetzung, wie in den derzeitigen Wahlkämpfen, auch noch zu Sündenböcken gemacht werden, dass Emotionen verunsicherter Bürger gegen sie geschürt werden und ihnen die Integration noch schwerer gemacht wird, als bisher. Wenn alle, die heute die Bedrohung durch gewalttätige ausländische Jugendliche thematisieren, nur halb soviel Energie in bessere Bildungsmöglichkeiten für diese jungen Leute stecken würden, dann könnte ein Europa ohne Grenzen viel mehr Anlass zur Freude als zur Sorge sein.

Niemand kann heute die Augen davor verschließen, dass Bildung die entscheidende Größe für die Zukunftschancen der Menschen darstellt. Hier werden die Chancen vergeben, hier werden die Kompetenzen vermittelt, die Teilhabe möglich machen, hier wird das Rüstzeug erworben, sich in einer immer komplexer werdenden Umwelt sicher und erfolgreich bewegen zu können. Deshalb ist ein freier Zugang zur Bildung so

wichtig, wie der freie Zugang zur Atemluft. Es kann nicht sein, dass wieder Herkunft und Geld darüber entscheiden, ob Menschen ihre Begabungen entfalten und die Kompetenzen erwerben können, die ihnen den Zugang zu Arbeit und Lebensperspektiven eröffnen.

Bildung ist die Schlüsselgröße gewerkschaftlicher Interessenvertretung. Die IG Metall versteht sich deshalb längst als eine Bildungsgewerkschaft.

Niemand wird uns übertreffen können im Engagement für freien Zugang zu Bildung und Ausbildung. Wir treten an gegen die Flaschenhälse, gegen die Auslesemechanismen, die den Reichen und Privilegierten die Konkurrenz vom Halse halten sollen. Wir treten an gegen die Abschreckungsstrukturen, die den Pfad zu den Chancen der Wissensgesellschaft mit so vielen Risiken pflastern, dass die Menschen schon im Vorfeld entmutigt aufgeben.

Wir vertreten die Interessen von Menschen, die sich nicht zufrieden geben wollen mit den Brosamen, die von den Tischen der Reichen fallen. Und sie wollen sich auch keine Einheitslösungen zuteilen lassen. Sie wollen die Entscheidungen über ihr Leben selbst fällen und wir treten dafür ein, dass ihnen niemand diese Freiheit nimmt. Deshalb wollen wir kein Europa der Gleichmacherei, sondern eines der Spielräume, der vielfältigen Optionen – auch im Bildungswesen.

Das unterscheidet Europa doch von allen anderen Regionen der Welt – die Selbstverständlichkeit, mit der

unterschiedliche Kulturen und Strukturen sich entwickeln konnten, nebeneinander stehen, voneinander lernen und im besten Fall in einen friedlichen Wettbewerb miteinander treten können. Das ist doch die Vision von einem einheitlichen Europa. Die lassen wir uns von denjenigen, die Europa nur zu einem Schlachtfeld der Profitinteressen machen wollen, nicht streitig machen.

Eins ist sicher: Ein Europa der Vielfalt und Chancen ist kein Paradies, das irgendjemand auf uns herabregnen lässt, sondern eine Herausforderung für unser Handeln, auch als Gewerkschaften. Deshalb freue ich mich, dass wir diese Tagung heute gemeinsam dem Europäischen Metallarbeiterbund durchführen können, dessen zweiten Generalsekretär, Bart Samyn, ich hier sehr herzlich willkommen heiße. (*Peter Scherrer wird morgen bei uns sein*)

Europa ohne Grenzen wird zunächst einmal unübersichtlicher. Und selbst Neoliberale müssen zugeben, dass eine Marktwirtschaft letztlich nur funktionieren kann, wenn Transparenz auf den Märkten besteht, wenn die Menschen abschätzen können, was ihnen nützt und was ihnen schadet. Unübersichtlichkeit und rascher Wandel machen das immer schwieriger. Und es kann nicht sein, dass sich nur diejenigen, die sich teure Berater leisten können, den Durchblick verschaffen können.

Insofern kann man nur begrüßen, wenn europäische Institutionen sich auf den Weg machen, mehr Transparenz herzustellen, auch und gerade in den

Bildungsstrukturen, bei denen es so vielfältige Traditionen in Europa gibt. Alles, was Vergleichbarkeit und wechselseitiges Verständnis ermöglicht, ist im Interesse der Menschen, ist im Interesse der Gewerkschaften.

Aber nicht alles, was unter dem Etikett der Vergleichbarkeit auftritt, dient ihr wirklich. Gewerkschaften tun gut daran, alles das sorgfältig zu überprüfen, was dazu in Brüssel auf den Weg gebracht wird. Deshalb haben IGM und die Dienstleistungsgewerkschaft ver.di vor 2 Jahren ein Gutachten in Auftrag gegeben, das die Entwicklungen zu einem Europäischen Qualifikationsrahmen und einem Kreditpunktesystem in der europäischen Berufsbildung auf den Prüfstand stellt. Die Ergebnisse sind jedenfalls kein Anlass, uns gelassen zurückzulehnen und in Ruhe abzuwarten. Soviel ist sicher: Die bisherigen Pläne sind kein Garant dafür, dass sich Vielfalt und Chancengleichheit verbessern. Risiken gibt es jedenfalls genug. Und sie betreffen nicht nur die Chancen der künftigen Generationen, sondern können auch dramatisch negative Folgen für unsere Tarifstrukturen und damit das Kerngeschäft der Gewerkschaften nach sich ziehen.

Der EQR ist vom Europäischen Parlament beschlossen, aber seine konkrete Ausgestaltung und nationale Umsetzung sind damit noch nicht vorherbestimmt. Die europäischen Gewerkschaften müssen nicht einfach hinnehmen, was angeblich unvermeidlich aus Brüssel kommt, sondern wir wollen und können Einfluss nehmen

auf die Entwicklung. Genau diesem Prozess soll unsere Tagung dienen, zu der ich neben vielen ehren- und hauptamtlichen Vertretern der IG Metall, darunter auch aus Europäischen Betriebsräten, besonders herzlich Kolleginnen und Kollegen aus unseren Schwestergewerkschaften in Europa begrüße, aus Belgien, Frankreich, Italien, Niederlande, Spanien, Dänemark, Österreich, Finnland, Großbritannien, Schweden und Polen. Bienvenue, chers collègues, welcome, brothers and sisters. I´m glad to have you here.

Wir schmoren nicht nur im eigenen Saft, sondern freuen uns über den Dialog mit Vertretern der Europäischen Kommission oder der Europäischen Metallarbeitergebietsverbände. Ich verzichte darauf, Sie alle persönlich zu begrüßen. Das werden unsere Moderatoren später noch tun. Und ich sage auch den Vertretern der Medien ein herzliches Willkommen. Wenn es darum geht, Transparenz herzustellen für die Menschen in Europa, dann kommt Ihnen eine ganz wichtige Funktion zu. Wir hoffen, dass Ihnen diese Konferenz dafür viele Erkenntnisse vermittelt.

Jetzt aber kann es richtig los gehen. Noch einmal, seien Sie alle herzlich willkommen.